

# Heldenstück namens „Theater für alle“

Projekt der Theaterinitiative und des Sozialwerks zieht weite Kreise, um Hemmschwellen nachhaltig abzubauen

VON MATTHIAS HINRICHS

**AACHEN** Wenn der Intendant des Theaters Aachen von einer „ganz fürchterlichen Vorstellung“ spricht, dann ahnt man schon, dass er sich dabei keineswegs auf die höchst engagierte Arbeit seines rund 300-köpfigen Bühnenteams beziehen kann. Im Gegenteil. „Unser Angebot stellt weder einen Luxus dar, noch darf es sich an einen elitären Kreis richten“, betont Michael Schmitz-Aufterbeck beim fröhlichen Austausch in der Zentrale des Sozialwerks Aachener Christen – nicht ohne guten Grund. Denn auch der „Auftritt“, den die Vertreterinnen unterschiedlichster Einrichtungen ebendort inszeniert haben, kann sich allemal sehen lassen.

Die rund zwei Dutzend Menschen, die in der ehemaligen Fabrik in der Rosstraße über ihre ersten Erlebnisse unterm Rampenlicht erzählen, haben denkbar unterschiedliche Biografien, Probleme und Ideale. Was sie verbindet: Wenn es um die vielbeschworene soziale und kulturelle Teilhabe geht, sind sie allzu oft auf Unterstützer angewiesen, die helfen, mannigfaltige Hemmschwellen zu meistern – auch, aber beileibe nicht nur finanzieller Art. Mit umso größerer Begeisterung blicken sie daher nun auf eine Erfolgsgeschichte zurück, welche das Sozialwerk bereits seit sieben Jahren in besonderem Maße mit der Theaterinitiative Aachen verbindet.

Anno 2012 haben Professor Reinhart Poprawe, Dr. Ingrid Böttcher und Adolf Bartz vom Vorstand des umtriebigen Fördervereins das Projekt „Theater für alle“ ins Leben gerufen. „Schließlich sind wir angetreten, um möglichst allen Menschen dieses besondere Erlebnis zu ermöglichen“, sagt Poprawe. Und kann noch vor dem Finale der laufenden Spielzeit eine alles in allem blendende Bilanz ziehen.

Denn inzwischen besuchen Gruppen aus unterschiedlichsten Einrichtungen regelmäßig die Schauspiel-, Opern- und auch Konzertbühnen zwischen Großem



Gemeinsam aktiv, um die größte Bühne der Region auch für Menschen zu erschließen, die aus unterschiedlichsten Gründen nicht auf Rosen gebettet sind: Die Vertreter der Theaterinitiative, des Theaters Aachen und vieler weiterer Einrichtungen haben jetzt eine ermutigende Zwischenbilanz gezogen. FOTO: HARALD KRÖMER

Haus, Kammer, Mörgens und Eurogress. Neben dem Sozialwerk sind sechs Initiativen im Boot, die sich um Jugendliche mit Migrationshintergrund und/oder besonderen Problemen beim Berufseinstieg kümmern, um Alleinerziehende, geflüchtete Frauen, Menschen mit psychischen oder geistigen Behinderungen oder massiven Suchtproblemen (siehe Info). Rund 350 spezielle „Gastspiele“ pro Saison konnten so nicht zuletzt dank finanzieller Unterstützung durch die Theaterinitiative organisiert werden. Vier

Euro des ermäßigten Ticketpreises von 7,50 Euro steuert der Förderverein bei. „So erfahren die Besucher eine Wertschätzung, die besonders wichtig ist, und es ist ungemein ermutigend zu sehen, wie sie sich berühren lassen von den Stücken oder der Musik, die sie so eben nur auf einer richtigen Live-Bühne erleben können“, sagt Adolf Bartz. Mit Theaterpädagogin Katrin Eickholt und den Ansprechpartnerinnen aus den beteiligten Institutionen können sie Emotionen und Gedanken vor und nach den Vorstellungen gemeinsam

reflektieren, manche sprachliche oder kulturelle Hürde gemeinsam aus dem Weg räumen, berichten die Teilnehmerinnen in vielen kleinen Geschichten rund um ihre oftmals ganz persönliche Premiere vor den Brettern, die die Welt bedeuten.

Denn auch dies verbindet die Menschen, die sie an diesem Nachmittag von bezaubernden oder auch mal bedrückenden, immer aber beeindruckenden Theatererfahrungen erzählen: Heute haben sich ausschließlich Mädchen und Frauen im Sozialwerk versammelt. Was

den Intendanten prompt veranlasst, das nächste „Schnupperprojekt“ in Aussicht zu stellen: „Natürlich können wir auch die Werkstätten für Sie öffnen!“ Womöglich erleichtere dies dem einen oder anderen Mann, den Kunstthort ganz nach seinen speziellen Interessen zu erkunden und kennenzulernen.

Und: Schließlich sei das Theater selbst in gewisser Hinsicht in einer ähnlichen Situation wie mancher potenzielle Besucher, meint Schmitz-Aufterbeck – nicht nur, weil die meisten Künstler ihrerseits finanziell alles andere als auf Rosen gebettet seien. „Auch für uns ist es ein großes Problem, dass die Tickets in der Regel teuer sein müssen, um den Spielbetrieb zu gewährleisten. Deshalb kann ich nur appellieren: Machen Sie Druck, damit Angebote wie dieses noch erweitert werden können. Es ist ja keine Frage, dass das mit Unterstützung engagierter Bürger möglich wäre.“ Auch das wäre sicherlich alles andere als eine fürchterliche Vorstellung.

## INFO

### Sieben Einrichtungen in einem Boot: Sponsoren und Paten willkommen

Das Projekt „Theater für alle“ ist 2002 von der Theaterinitiative Aachen und dem Sozialwerk Aachener Christen aus der Taufe gehoben worden. Mit im Boot sind die AWO-Frauenengruppe, der Jugendhilfeträger Integra, der Alexianer Wohn- und

Beschäftigungsverbund, die Jugend- und Familieneinrichtung Kaktus, die Wabe-Akazia GmbH, die ökumenische Initiative Netzanschluss in Aachen-West sowie die Bürgerstiftung Lebensraum mit ihrer integrativen Initiative „Neuland“.

Wer sich als Sponsor oder auch Pate zur Begleitung von Vorstellungen einbringen möchte, kann sich wenden an die Theaterinitiative Aachen, Hubertusstraße 2-8, 52064 Aachen, Telefon 8906648, Weitere Infos unter [www.theaterinitiative.de](http://www.theaterinitiative.de).

# Ein Modefotograf erfindet sich neu

Benedikt Ernst zeigt in der Citykirche Bilder

VON MARCO ROSE

**AACHEN** Schwarz ist nicht gleich Schwarz. Schwarz kann matt sein, fast freundlich oder schier undurchdringlich. Benedikt Ernst ist ein Meister des schwärzesten Schwarz. In der Modefotografie hat sich der Kölner in den vergangenen Jahren mit seinen kontrastreichen, sehr präzisen und im wahrsten Sinne des Wortes coolen Bildern einen Namen gemacht. Nun wagt er sich an ein neues Thema: Reportagefotografie im Krisengebiet. „Ich wusste nicht einmal, ob ich das kann“, sagt der Fotograf über die Herausforderung, mit der er sich im vergangenen Jahr nach einer Anfrage seines alten Schulfreundes Oliver Bühl konfrontiert sah. Knapp 80 Fotografien, die seit Sonntag in der Aachener Citykirche zu sehen sind, lassen keinen Zweifel aufkommen, dass das Wagnis geglückt ist.

Benedikt Ernst, Jahrgang 1972, in Aachen geboren und aufgewachsen, hat erst vor zehn Jahren das Medi-

um Fotografie für sich entdeckt und sehr schnell einen unverkennbaren Stil entwickelt. Kühle, unnahbare Schönheiten bevölkern seine stets in Schwarzweiß gehaltenen, technisch brillanten Bilder, die eine sehr klare Sprache sprechen. Und nun Kolumbien! Im November 2018 reiste Ernst drei Wochen auf Einladung



der Hilfsorganisation Fundación Concern Universal – Träger des Aachener Friedenspreises – durch das Departamento Tolima. Im Fokus stand das Leben der Menschen in einem vom Bürgerkrieg gezeichneten Land, vor allem das der stark bedrohten indigenen Völker Kolumbiens. „Es war ein Sprung ins kalte Wasser“, sagt Ernst, der die Reise als Chance zu einer künstlerischen Weiterentwicklung begriff. „Ich war zu dieser Zeit tatsächlich auf der Suche nach etwas anderem als Fashionfotografie.“

Knapp 1600 Fotos entstanden auf der Reise. Schnell legte Ernst die geliebten manuellen Objektive beiseite. „Ich habe früher fast aus-

schließlich mit alten Optiken fotografiert, aber dafür war hier keine Ruhe“, erzählt Ernst. In Kolumbien zählte vor allem der Moment. Ausdrucksstarke Fotos müssen für ihn nicht unbedingt technisch perfekt sein. „Ich mag es sehr, wenn Bilder auch mal unscharf sind. Ein gutes Foto braucht nicht immer Schärfe.“ Ernst, der Reportagefotograf: Die bisweilen brutalen Kontraste sucht er noch immer; aber seine Bilder wirken nun weitaus weicher, menschlicher, berührender und auch humorvoller. Ausdrucksstarke Close-ups wechseln sich ab mit Landschaftsaufnahmen und der Dokumentation des alltäglichen Lebens und Überlebens.



Der Kölner Fotograf Benedikt Ernst zeigt in der Aachener Citykirche Bilder seiner Reise nach Kolumbien. FOTO/REPRO: MARCO ROSE

Aber ist es für einen Fotografen nicht schwierig, auf Farbe ausgerechnet in einem Land zu verzichten, das so bunt ist, so voller Leben? Nein, meint Ernst. „Eigentlich sind doch alle Bilder bunt, die wir aus solchen Ländern kennen. Jeder weiß, wie es dort aussieht. Schwarzweiß ist hingegen zeitlos.“ Es konzentrierte den Blick auf das absolut Wesentliche. „In Kolumbien sieht es teilweise noch aus wie vor 50 oder 60 Jahren. Ich fand es deshalb sehr interessant, mit diesem Aspekt des Zeitlosen zu spielen.“ Seine eindrucklichsten Erlebnisse hat der Fotograf bereits in einem Beitrag für das Magazin unserer Zeitung im Juni beschrieben. Ernst schildert, wie er mit den Anführern des indigenen Volkes der Pijao auf einen mystisch anmutenden Berg zu einem Friedhof wandert. „Wir haben sehr lange gesprochen über den Verlust ihrer Kultur und den Verlust von Land, Sprache und sogar Musik. Das war wahnsinnig berührend.“

War das ein einmaliger Ausflug in ein faszinierendes Genre? „Nein“, betont Ernst. „Ich habe Blut geleckt – und weiß nun, was ich alles besser machen möchte.“ Dabei sieht der Fotograf die Arbeit von Fotojournalisten keineswegs blauäugig: „Ich hatte schon immer einen wahnwitzigen Respekt vor deren Arbeit. Und ich weiß auch, dass ich diesen Job als Vater von drei Kindern niemals so machen könnte.“

Ernst berichtet von sehr unangenehmen Aufeinandertreffen mit bis an die Zähne bewaffneten Militärs, „die uns behandelt haben wie Schwerstverbrecher“. Angesichts der sich weiter zuspitzenden Sicherheitslage im Land will der Kölner bei einer weiteren Kolumbienreise im Herbst daher Vorsicht walten lassen.

Dann wird Ernst seine Ausstellung zunächst in Ibagué, womöglich auch in der Hauptstadt Bogotá zeigen, bevor die Fotografien in weiteren deutschen Städten ausgestellt werden. [www.benedikternst.com](http://www.benedikternst.com)

## KURZ NOTIERT

### Doublette wegen technischer Probleme

**AACHEN** Bei der Produktion des Lokalteils der gestrigen Montagausgabe ist zu technischen Problemen gekommen. Aus diesem Grunde konnte der dann für die erste Lokalseite geplante Text über die Grünpflege vom Lousberg nicht mehr auf der dritten Lokalseite durch einen anderen Bericht ersetzt werden. Daher ist es zu einer bedauerlichen Doublette gekommen. Die Redaktion bittet, diesen Fehler zu entschuldigen.

### Rüstungsexporte und Kindersoldaten

**AACHEN** „Kleinwaffen in Kinderhänden – Deutsche Rüstungsexporte und Kindersoldaten“ lautet der Titel einer Veranstaltung am Mittwoch, 19. Juni, 18 bis 19.30 Uhr, im Haus der evangelischen Kirche, Frère-Roger-Straße 8-10. Der Kinderrechtsexperte Ralf Willinger stellt in seinem Vortrag Kindersoldatinnen und Kindersoldaten aus verschiedenen Ländern vor. Er berichtet von der Projekt- und Lobbyarbeit der Kinderrechtsorganisation „terre des hommes“ für Kinder in bewaffneten Konflikten und gegen Waffenexporte.

### Kunstwerke von Peter Hodiamont

**AACHEN** Die Gemeinde St. Katharina feiert am Fronleichnam (Donnerstag, 20. Juni) ihr Pfarrfest auf dem Vorplatz der Kirche an der Forster Linde. Bereits um 9.30 Uhr findet der letzte Gottesdienst vor der Kirche Christus unser Friede in der Königsberger Straße in Driescher Hof statt, die im Anschluss offiziell entwidmet wird. Danach zieht die Fronleichnamprozession nach St. Katharina. Beim Pfarrfest gibt es unter anderem Informationen über die weitere Präsentation von Kunstwerken, die eine Gruppe aus der Pfarre für die nun zum Verkauf stehende Kirche in Driescher Hof geschaffen hat. Das Projekt entstand seinerzeit in Zusammenarbeit mit dem verstorbenen Künstler Peter Hodiamont (1925-2004). In unserer jüngsten Berichterstattung hieß es irrtümlich, die Entwürfe für die Emailarbeiten am Kirchenportal stammten von dessen Sohn Piet Hodiamont. Wir bitten, den Fehler zu entschuldigen.

### Grenzlandtheater: Karten für die Spielzeit

**AACHEN** Der Karten-Vorverkauf für alle Vorstellungen des Grenzlandtheaters Aachen in der Spielzeit 2019/2020 beginnt am Samstag, 22. Juni, um 10 Uhr. An diesem Tag startet auch der Karten-Vorverkauf für die Silvester-Vorstellungen des Musicals „My Fair Lady“. Tickets erhalten Interessenten an der Kasse des Grenzlandtheaters, Telefon 0241/4746111, sowie unter [www.grenzlandtheater.de](http://www.grenzlandtheater.de) und an allen bekannten Vorverkaufsstellen.

### Collegium Musicum spielt Carmina Burana

**AACHEN** Orchester und Chor des Collegium Musicum der RWTH führen am Freitag, 5. Juli, im Eurogress (Europasaal) Carl Orffs „Carmina Burana“ auf. Beginn des Konzertes ist um 19 Uhr, Einlass ab 18 Uhr. Die Tickets kosten 15 Euro, ermäßigt 7,50 Euro, und können bei Frankenne, Tempelgraben 48 in Aachen, oder online unter [www.rwth-aachen.de/CM](http://www.rwth-aachen.de/CM) erworben werden. Das Collegium Musicum der RWTH Aachen besteht aus etwa 200 Studierenden und Hochschulangehörigen, die sich in der Regel einmal pro Woche treffen, um das jeweilige Konzertprogramm zu proben.

Im Sommersemester wird ein gemeinsames Programm von Chor und Orchester erarbeitet, während im Winter getrennte Konzerte stattfinden.

Die Aufführung am 5. Juli ist das Abschlusskonzert des musikalischen Direktors Raimund Laufen.

## INFO

### Bis 30. Juni noch zu sehen

In Aachen sind die Arbeiten noch bis zum 30. Juni in der Citykirche, An der Nikolauskirche 3, zu sehen. Öffnungszeiten: 9 bis 19 Uhr. Am Mittwoch, 19. Juni, und am Mittwoch, 26. Juni, bietet der Diözesanrat der Katholiken im Bistum Aachen jeweils eine öffentliche Führung an.